

Grabka, Markus; Wittenberg, Erich

**Article**

## "Anlageverhalten der Deutschen trägt zu realen Vermögensverlusten bei": Sechs Fragen an Markus Grabka

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Grabka, Markus; Wittenberg, Erich (2015) : "Anlageverhalten der Deutschen trägt zu realen Vermögensverlusten bei": Sechs Fragen an Markus Grabka, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 82, Iss. 34, pp. 739-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/114726>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



Dr. Markus M. Grabka, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin

## SECHS FRAGEN AN MARKUS GRABKA

# »Anlageverhalten der Deutschen trägt zu realen Vermögensverlusten bei«

- Herr Grabka, Sie haben die realen Nettovermögen der privaten Haushalte in Deutschland untersucht. Wie sind Sie dabei vorgegangen? In Deutschland werden die Vermögensbestände der privaten Haushalte üblicherweise nominal ausgewiesen, also in den jeweiligen Preisen des entsprechenden Jahres. Wir haben hier versucht, die Vermögenssituation auch unter Berücksichtigung der Inflationsentwicklung zu analysieren.
- Zu welchen Ergebnissen sind Sie gekommen? Wir kommen zu dem überraschenden Befund, dass wir in Deutschland für die letzten zehn Jahren schrumpfende Realvermögen beobachten können. Wenn wir uns die Daten des Statistischen Bundesamtes und hier die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) für den Zeitraum 2003 bis 2013 ansehen, beobachten wir einen nominalen Anstieg von nur 500 Euro, gemessen an einem Ausgangsniveau von mehr als 100 000 Euro pro Haushalt. Real, also unter Berücksichtigung der Inflation, sind diese Vermögen aber um 15 Prozent zurückgegangen. Nimmt man einen alternativen Datensatz, nämlich das Sozio-oekonomische Panel, wird diese Entwicklung bestätigt, weil auch dieser Datensatz für den Zeitraum von 2002 bis 2012 einen Rückgang von mehr als elf Prozent beschreibt.
- Wie ist der starke Rückgang der privaten Vermögen zu erklären? Die wichtigste Vermögenskomponente in Deutschland stellt aus quantitativer Sicht der private Immobilienbesitz dar. Wir hatten aber zwischen 1995 und 2010 eine lange Phase sinkender Immobilienpreise. Das ist maßgeblich dafür, dass wir von 2002 bis 2012 sinkende Realvermögen beobachten.
- Welche Unterschiede gibt es zwischen den verschiedenen Alters- und Einkommensgruppen? Schaut man sich die Altersgruppen an, beobachten wir einen typischen Lebenszyklusprozess des Ansparens und Entsparens. Gerade bei Personen im Alter von 30 bis 39 Jahren sehen wir starke Ansparprozesse, im Mittel von mehr als 8 000 Euro in den letzten zehn Jahren. Währenddessen
- Es heißt immer, die Deutschen seien besonders eifrige Sparer. Legen die Deutschen ihr Geld schlecht an? Über die letzten zehn Jahre sparen die privaten Haushalte im Durchschnitt regelmäßig rund zehn Prozent ihres Einkommens. Das ist eine nennenswerte Größe, aber dieses Geld wird vorrangig in sehr liquide Anlagen investiert, also in Sparbücher, Girokonten oder auch Tagesgelder, die häufig nicht einmal die Inflationsentwicklung ausgleichen. Die Art und Weise, wie die Bevölkerung ihr Geld anlegt, trägt auch dazu bei, dass sie real am Ende weniger zur Verfügung hat.
- Wo liegen die grundlegenden Schwierigkeiten bei der statistischen Erfassung von privatem Vermögen? Es ist selbst für uns überraschend, wie gering eigentlich unser Wissen über die Vermögenshöhe und die Entwicklung der privaten Vermögen in Deutschland ist, weil dieses Konzept des privaten Vermögen mit diversen Mess- und Erfassungsproblemen konfrontiert ist. Zum Beispiel sind üblicherweise in Bevölkerungsbefragungen die Topvermögenden, also Multimillionäre und Milliardäre, gar nicht enthalten. Diese haben aber aller Wahrscheinlichkeit nach einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögenshöhe in Deutschland. Auch wissen wir wenig darüber, wie hoch die Rentenanwartschaften der gesamten Bevölkerung sind. Das ist eine Vermögenskomponente, die üblicherweise gar nicht gemessen wird, aber für das Gros der Bevölkerung zu den wichtigsten Vermögenskomponenten gehört. Wir haben auch Probleme der unterschiedlichen Bewertung von Vermögenskomponenten: Während bei Bevölkerungssurveys der Marktwert erfragt wird, den viele Menschen für ihre Immobilie aber gar nicht genau kennen, wird auf der Makroebene ein Wiederbeschaffungspreis kalkuliert, der die Immobilienwerte im Vergleich zu den Marktwerten zumindest für die 2000er Jahre jedoch deutlich überschätzt.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
82. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Kati Krähnert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sylvie Ahrens-Urbaneck  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Sebastian Kollmann  
Marie Kristin Marten  
Dr. Wolf-Peter Schill  
Dr. Vanessa von Schlippenbach

#### Lektorat

Dr. Stefan Bach  
Dr. Maria Nieswand

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
presse@diw.de

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier